



Jodidio, Philip

Santiago Calatrava

Complete Works 1979-2007

Englisch/Deutsch/Französisch

2007

536 Seiten, Hardcover 30,8 x 39 cm

Benedikt Taschen Verlag

ISBN 978-3-8228-4711-4

99,99 €

Der katalanische Architekt Santiago Calatrava ist gewiss einer der bedeutendsten und innovativsten Architekten der Gegenwart. Doch im Gegensatz zu den meisten seiner Kollegen bevorzugt er statt ihrer aus dem Repertoire des Bauhauses abgeleiteten kantigen Formensprache beschwingte, organisch anmutende Flächen und filigranes Fachwerk. Diese Monografie zeichnet seine bisherige Karriere nach, angefangen mit den ersten Entwürfen aus den späten 70er und frühen 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wie sein hängender Swimmingpool an der ETH in Zürich bis hin zu den jüngsten Designs.

Das Buch stellt Calatravas Architektur und Kunst in einen Kontext, in dem sich Natur und Technik in den Gedanken des Architekten begegnen. Für seinen zur Expo 1998 in Lissabon eröffneten Bahnhof wird so auf die Baumstruktur des Tragwerks verwiesen. Aber die viel näher liegenden Anleihen an Rippengewölbe der Gotik sind leider nicht erwähnt. Die Bauten werden in dem gewichtigen, weil immerhin fünf Kilogramm schweren Band aber sehr eindrucksvoll und vor allen Dingen sehr ästhetisch inszeniert durch Lichtbilder von Fotografen wie Alan Karchmer. Zahlreiche Zeichnungen und Studien Calatravas, der mehrere Aquarelle speziell für diese Publikation über sein bisheriges Œuvre geschaffen hat, ergänzen diese optische Komponente. In die Mitte des Buches wurde ein Leporello eingefügt, das tanzende Gestalten und Kreuzigungsszenen zeigt. Neben der geistigen, christlichen Kraft offenbaren diese Körper- und Bewegungsstudien, wie intensiv der heute in der Schweiz lebende Architekt das Studium des menschlichen Körpers, besonders das des Auges betreibt. Es ist oftmals Calatravas Ausgangspunkt für seine Entwürfe. Zum Beispiel bei der Gestaltung des Planetariums in der Ciudad de las Ciencias in seiner Geburtsstadt Valencia. Die halbrunde Kuppel des IMAX-Kinos erinnert an eine Pupille, da sie sich unter einem an das Augenlid anlehenden Stahlbogen befindet. Aber, wie Autor Philip Jodidio feststellt, auch in ihrer Monumentalität an die nie realisierten Entwürfe des französischen Revolutionsarchitekten Étienne-Louis Boullées. Auch mit seinem großen Landsmann Antoni Gaudí vergleicht ihn Jodidio gelegentlich, stellt sein Werk sogar über dessen Wertigkeit, abgesehen lediglich von der Sagrada Família. Bei dem Vergleich mit den aktuellen Kollegen lässt er ebenso keinen Zweifel an deren Stellenwert aufkommen: „Während einige zeitgenössische Architekten, die hier ungenannt bleiben sollen, Innovationen in überspannten, oft unbrauchbaren Formen suchen, fußt die Formensprache Calatravas auf einem Gespür für Gestaltung und Technik, das eher aus seinem Inneren handelt als aus aufgesetztem, künstlerischem Ehrgeiz.“

In kurzen, übersichtlichen Textabschnitten werden so die einzelnen Arbeiten Calatravas kommentiert. Doch liefern diese Erläuterungen weniger technische Details als vielmehr grundsätzliche Überlegungen des Architekten und vor allem die subjektiven Eindrücke des Verfassers. Jodidio bedient sich dabei einer teilweise blumigen bis sogar pathetischen Sprache. So schreibt er über Calatravas zwischen 1991 und 1993 für 82 Millionen US-Dollar entstandenes Opernhaus auf Teneriffa: „Die von einigen wegen ihrer offenkundigen Extravaganz gescholtene Architektur Calatravas verfügt über eine fast mystische Kraft.“ Er bezieht zwar mit solchen Aussagen auch die Positionen der Kritiker Calatravas mit ein, nimmt aber auch eindeutig eine Haltung an, die das Werk hymnengleich überhöht. Sieht man aber über diese kleinen Schönheitsfehler hinweg, bleibt ein anspruchsvolles, aber eher poetisches Werksverzeichnis für echte Calatrava-Enthusiasten.

Matthias Schultz